

# Die Schülerin, den Schüler in den Blick nehmen – Pädagogische Diagnostik im Schulalltag

**Forum - Tagung der Schulaufsicht**  
Bad Wildbad, den 16.11.2010

*Schulpsychologin Melanie Ortlieb,  
Schulpsychologische Beratungsstelle,  
Schulamts Freiburg*

# Themen, Fragestellungen...

- Diagnostik – Aufgabe der Pädagogen und Pädagoginnen?
- Ziele pädagogischen Handelns und Ziele diagnostischen Handelns bedingen sich gegenseitig.
- Pädagogische Diagnostik „vom Ende her gedacht“- oder **was** wollen wir in den Blick nehmen?
- Pädagogische Diagnostik und pädagogische Intervention gehören zusammen.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man  
daran zieht.“

(Remo Largo)

# Welche Gedanken leiten Sie, wenn Sie Unterricht vorbereiten?

Denken Sie:

- an die Schüler/innen einer Klasse?
- an einzelne Schüler/innen einer Klasse?
- an die Vorgaben des Bildungsplans, an das Leitbild Ihrer Schule?
- an die Ziele und Wünsche der Schüler/innen?
- an den vorangegangenen Lehrstoff (Inhalte)?

# Ein Blick in die Bildungsbiografie von Deutschland

- Bereits um 1800...  
**Hauptproblem** des Unterrichts - „**Verschiedenheit der Köpfe**“  
→ Lösung - „Unterricht auf die Mittelköpfe kalkulieren“
- Ab 1870 Jahrgangsklassen - „**Die Köpfe sind sehr ähnlich**“  
→ Ziel: „Gleichschrittiges“ Arbeiten der gesamten Lerngruppe  
→ Homogenisierung der Lernziele und Methoden
- **Ab 1870 Errichtung sog. „Hilfschulen“**  
→ Förderung von „lernbeeinträchtigten“ Schülern  
→ Schutz / Förderung von „nicht lernbeeinträchtigten“ Schülern

vgl. Fürstenau/Gomolla (2009), bzw. Graf/Lamprecht (1991)

# Ein Blick in die Gegenwart

„.... .Im **Jahrgang** sind wesentliche Unterschiede des Geburtszeitpunktes und der individuellen intellektuellen, körperlichen und psychosexuellen Entwicklung verdeckt. ....Genauso wie die **Angebotsseite** der Schule an ihre neuen Absolventen (Grundschüler) eine Gleichbehandlung in formaler Hinsicht durchsetzt, so sind auch die zu **erleidenden Einschränkungen** für alle gleich: **Alle** haben sich den neuen raumzeitlichen Einschränkungen zu unterziehen, **alle** haben denselben Stoff zu lernen und dies **in derselben Zeit**....“

zit. n. Fürstenau/Gomolla (2009), S. 25f. Migration und schulischer Wandel: Unterricht; vgl. Graf/Lamprecht (1991), S. 80f. Der Beitrag des Bildungssystems zur Konstruktion sozialer Ungleichheit

# Ein Blick in die Vergangenheit ?

Ein Missstand besteht darin, dass die Schulmeister mit ein und demselben Unterrichtsstoff und nach ein und demselben Mass eine Vielzahl junger Geister von unterschiedlichen Massen und Begabungen unter ihre Fuchtel nehmen.

Empfindungsweise und Seelenstärke der Menschen sind verschieden. Man muss sie daher ihrer Wesensart gemäss auch auf verschiedenen Wegen zu ihrem Besten führen.

Les Essais de Michel de Montaigne (1533 – 1592)

# Fragen über Fragen.....

- Welche Kompetenzen sind aufzubauen?
- Wie erfolgt ein Kompetenzerwerb?
- Wie kann ich den Kompetenzerwerb beobachten, wie kann ich ihn begleiten?



# Eine kleine Einstimmung....

- Auftrag an Sie:
  - „Bitte beobachten Sie für den Zeitraum von 3 Minuten was ich tue.“
  - „Nehmen Sie bitte einen Notizzettel zur Hand und notieren Sie das, was Sie sehen so gut wie möglich.“
  - „Warten Sie auf das Startzeichen von mir.“

# Eine kleine Einstimmung...

## Was haben Sie beobachtet?

# Eine kleine Einstimmung.....

- Auftrag an Sie:

„Bitte beobachten Sie für den Zeitraum von 3 Minuten:

- meine **Grafomotorik**: Stifthaltung, Schreibdruck, Bewegungskoordination

- meine **Schreib- bzw. Malrichtung**: unten/oben, links/rechts.“

# Eine kleine Einstimmung...

- „Was haben Sie gesehen?“
- „Wie bewerten/interpretieren Sie das, was Sie gesehen haben?“
- „Was könnte das für Ihr weiteres pädagogisches Handeln/Ihre Förderung bedeuten?“

# Diagnose/Diagnostik

„Im Folgenden verstehen wir unter pädagogisch diagnostizieren, solche Informationen zu Lernvoraussetzungen, Lernprozessen oder dem Lernstand eines Schülers zu ermitteln, die relevant sind für die gezielte Unterstützung des Schülers.“

zit.n. Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag – Grundlageninformation mit Anregungen für die Praxis, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung ISB (2008, S. 5), München

# Diagnose/Diagnostik

*„Bei diagnostischen Tätigkeiten handelt es sich nicht um zufällige, situativ ungeplante Wahrnehmungen und Beobachtungen oder um ein bloßes Registrieren von Erscheinungen oder Handlungen; vielmehr geht man anhand **transparenter Kriterien** vor, um zu möglichst **aussagekräftigen, objektiven Einschätzungen** zu gelangen.“*

zit.n. Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag – Grundlageninformation mit Anregungen für die Praxis, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung ISB 2008, München, S.5

**Pädagogische Diagnostik** als Prozess des Erkennens, Beurteilens und Entscheidens ist Bestandteil pädagogischen Handelns.

# Ziel diagnostischen Handelns im Schulalltag

Die **pädagogische Diagnose** möchte im Sinne der Individuellen Lernbegleitung Anhaltspunkte für pädagogisches Handeln erschließen;

→ sie ermöglicht eine Abstimmung zwischen individuellen Lernvoraussetzungen und Lernangeboten.

# Entscheidende Fragen auf dem Weg zur Diagnostik im Schulalltag – oder wie komme ich zu hilfreichen Informationen?

Die drei (bzw. vier) „W-Fragen“:

- a) **Was** nehme ich in den Blick?
- b) **Wie** nehme ich in den Blick?
- c) **Wie** bewerte ich das, was ich sehe?
- [d) **Was** leite ich daraus ab (Förderung/Lernbegleitung)?]



# a) Was nehme ich in den Blick?

## 1. Schülerin/Schüler?

(2. Unterricht/Methoden/Lehr-  
Lernarrangements etc.?)

(3. Passung zwischen Schüler/in und  
Lernangebot?)

# Welches Verständnis von Lernen haben wir ?

Give me a dozen healthy infants, well-formed, and my own specified world to bring them up in and I'll guarantee to take any one at random and train him to become any type of specialist I might select – doctor, lawyer, artist, merchant-chief and, yes, even beggar-man and thief, regardless of his talents, penchants, tendencies, abilities, vocations, and race of his ancestors.

(zit. n. Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Behaviorismus>)

# Welches Verständnis von Lernen haben wir ?

Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern,  
sondern das Entzünden von Flammen.

(Heraklit von Ephesos, 535 v. Chr. – 475 v. Chr.)

# a) Was nehme ich in den Blick?

## Die Schülerin/den Schüler

- **Lernstand:** Kompetenzen/Fertigkeiten (fachlich/überfachlich)
- **Lernvoraussetzungen:** (Fähigkeiten, Begabung, Wahrnehmung, Wahrnehmungsverarbeitung..)
- **Lernbedingungen/Lernprozesse:** Motivation, Selbstkonzept, Arbeitsverhalten, soziale Stützfaktoren, Ressourcen.....

Was muss eine Schülerin/ein Schüler  
können um:  
 $35 + 40 = 75$   
schriftlich / im Kopf zu rechnen?

Was braucht eine Schülerin/ein Schüler  
um präsentieren zu können?

## **b) Wie nehme ich in den Blick – oder die Frage nach dem Ziel?**

- Korrektur falscher Lernergebnisse?
- Erkennen von Lerndefiziten?
- Bestätigung erfolgreicher Lernschritte?
- Planung nachfolgender Lernschritte?
- Verbesserung der Lernbedingungen?
- Zuweisung zu bestimmten Lerngruppen?
- Zuweisung zu bestimmten Schularten?
- .....

In Anlehnung an Ingenkamp, K. u. Lissmann, U.: Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik (2008, S. 21)

## b) Wie nehme ich in den Blick – oder die Frage nach der Haltung?

„Wieso passt der Schüler/die Schülerin nicht  
in die Lerngruppe?“

→ Annahme homogene Lerngruppe

„Was braucht der Schüler/die Schülerin, um  
in der Lerngruppe profitieren zu können?“

→ Annahme heterogene Lerngruppe



# b) Wie nehme ich in den Blick – oder die Frage nach der Methode?

## Mittels welcher Methoden/Verfahren, in welchen Situationen?

- ergebnisorientiert (z.B. Arbeitsproben, Klassenarbeiten, Vergleichsarbeiten, Lernzielkontrollen, etc.)
- prozessorientiert (z.B. Beobachtungen in gezielten Beobachtungssituationen mittels Beobachtungskategorien)

→ Das „Was“ bestimmt das „Wie“!

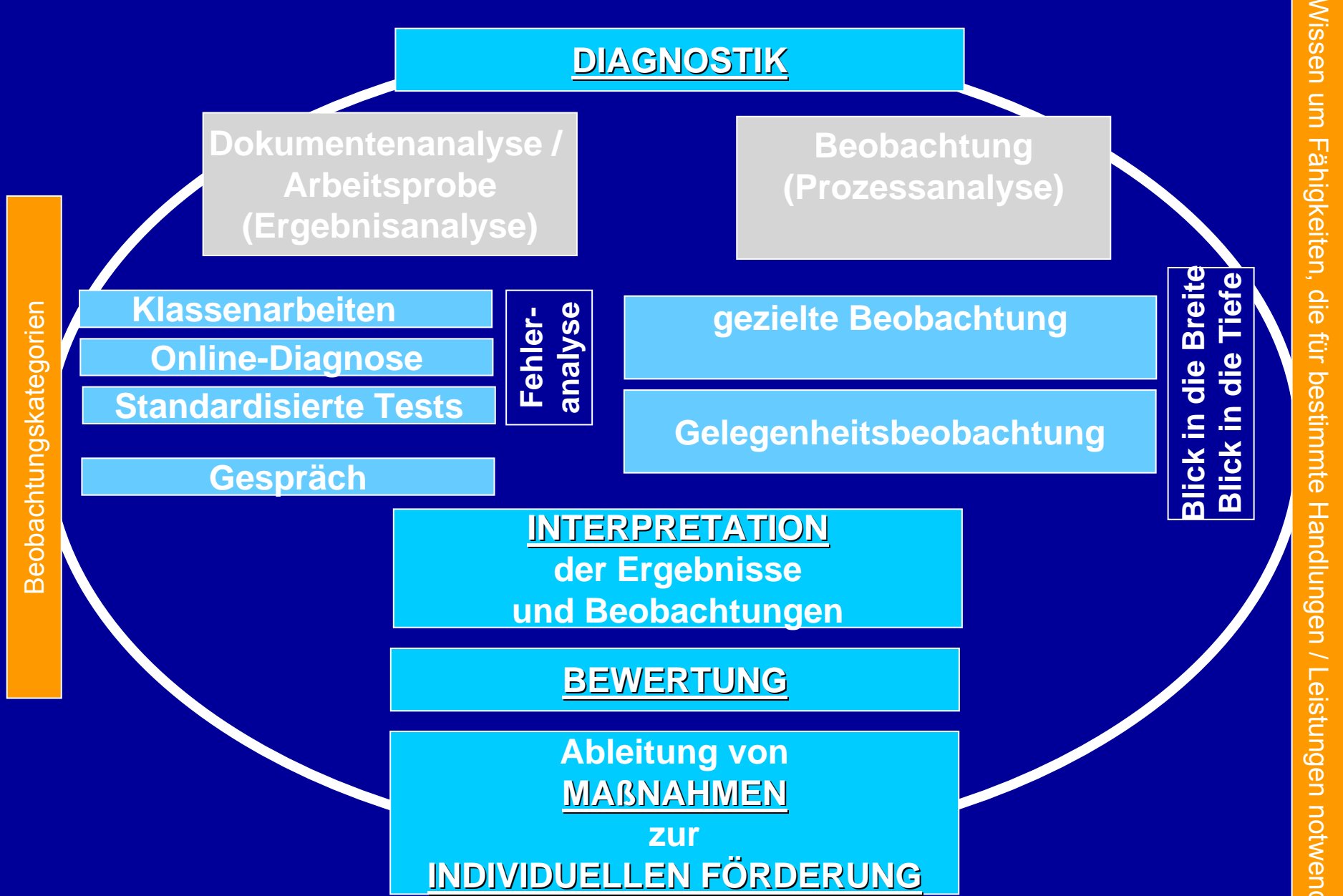
→ Das „Wie“ bestimmt das „Was“!

# b) **Wie** nehme ich in den Blick?

## **Formen der Beobachtung**

- **Gelegenheitsbeobachtung**  
Teil des Alltags. Beobachtung in freier Form, eher spontan als planmäßig ⇒ kann auf Inhalte und Ziele späterer systematischer Beobachtung hinweisen
- **Gezielte Beobachtung**  
Systematische Beobachtungs- und Suchhaltung bezogen auf z.B. einzelne Lerninhalte, Arbeits- und Sozialverhalten etc. . . . .

Wichtig: Reflexion der Beobachtung aufgrund von z.B.  
Wahrnehmungsfehlern, Haltung/Einstellung,  
Befindlichkeit des Beobachters etc..



# Kleines Gedankenspiel: Diagnostik im Schulalltag

Sie stellen fest (z.B. durch gezielte Beobachtung, Gelegenheitsbeobachtung, kollegiales Gespräch etc.), dass eine Schülerin Schwierigkeiten hat bzgl.:

a) Sozialverhalten – „Ruft immer wieder in den Unterricht rein“

und/oder

b) Arbeitsverhalten– „hält Arbeitsplatz nicht in Ordnung.“

# Bitte überlegen Sie für ein paar Minuten.....

- Welche Gedanken über Ursachen, Zusammenhänge haben Sie, wenn Sie an dieses Verhalten denken?
- Welche Informationen (Situationen, Personen, Verfahren) wären hilfreich, um Ihre Vermutungen zu bestätigen (oder zu relativieren)?
- Welche Beobachtungen, Informationen wären hilfreich um zu erkennen, dass Sie mit Ihren Maßnahmen „auf dem richtigen Weg“ sind?

# c) **Wie** bewerte ich das, was ich sehe?

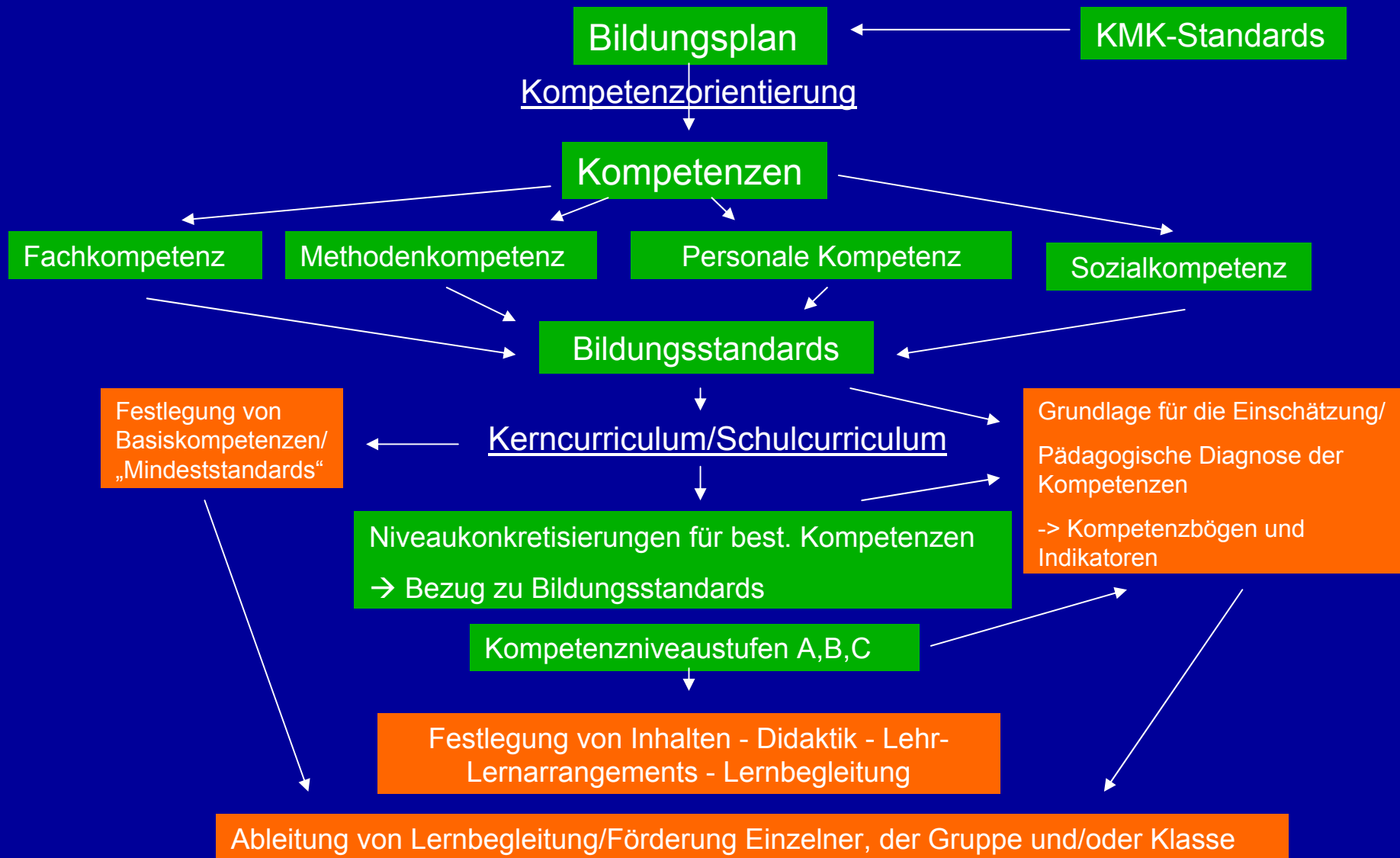
Jede Information braucht für ihre Bewertung eine Bezugsnorm!

# c) Wie bewerte ich das, was ich sehe?

- **Individuelle Bezugsnorm** / Lernstandsdiagnose  
bezieht sich auf den individuellen Lernfortschritt bzw. auf individuelle Eingangsvoraussetzungen, Entwicklungen.
- **Soziale Bezugsnorm**  
individuelle Leistung wird mit der Leistung einer Bezugsgruppe verglichen (meist Schulklasse).
- **Kriteriale Bezugsnorm**  
festgelegte Kriterien, anhand derer die individuelle Leistung gemessen wird (z.B. Bildungsstandards, wissenschaftliche Erkenntnisse aus der päd., psych., biol. Forschung).

vgl. Ingenkamp, K. u. Lissmann, U.: Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik (2008)

# Verzahnung von Bildungsplan mit Lernbegleitung/Förderung





# c) **Wie** bewerte ich das, was ich sehe?

Durch den Vergleich des Ist-Standes (Diagnostik) mit dem Soll (Bezugsnorm) lässt sich ableiten:

- a) Erfordernis weiterer Diagnostik
- b) Lernbegleitung im Sinne des Mindeststandards/Regelstandards
- c) Lernbegleitung im Sinne des individuellen Lernzieles
- d) Lernbegleitung im Sinne der wissenschaftlichen Kriterien für „Schulerfolg“ und Lernen

Welches Wissen, welche Kompetenzen  
sind bei der Diagnostik hilfreich – oder  
was brauche ich als Lehrkraft, um  
diagnostisch handeln zu können?

2

Wissen über  
Grundlagen  
schulischen  
Lernens und  
Lernerfolg

Wissen über  
diagnostische  
Verfahren im  
Schulalltag

Wissen über  
ihre Grenzen  
und Möglichkeiten

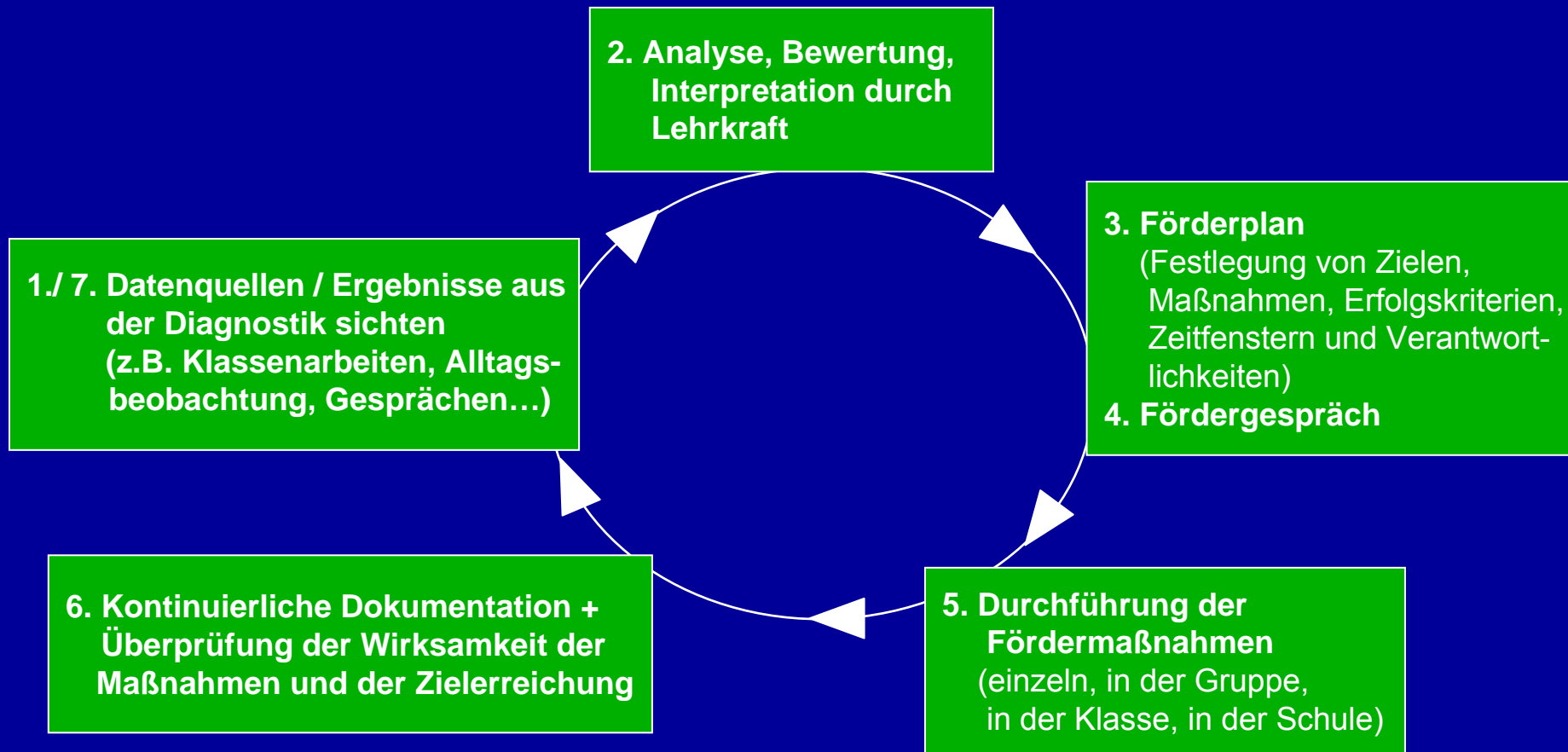
Wissen über Lern-Ziele  
- für den einzelnen  
Schüler / die  
einzelne Schülerin  
- für die Gruppe /  
die Klasse / die  
Schule

(Curricula / Lernplan)

gezielte Anwendung 1

**d) Was leite ich aus meinen Erkenntnissen ab – die Frage der Lernbegleitung/Förderung ?**

# Förder-(Lern)kreislauf



# Zusammenfassung

- **Was** ich beobachte hängt stark davon ab, **wie** ich beobachte!
- **Wie** ich beobachte beeinflusst stark das, **was** ich sehe oder sehen kann!
- Die **Bewertung** meiner Ergebnisse richtet sich nach meiner **Bezugsnorm** (Individuum, Klasse, Standard, Kriterium) – oder: Bewertung braucht eine Bezugsgröße!

# Zusammenfassung

- Pädagogische Diagnostik und Lernbegleitung hängen unmittelbar zusammen - oder: Ich kann Schüler nur abholen, wenn ich weiß wo sie stehen.
- Die Auswahl diagnostischer Instrumente und Methoden der Lernbegleitung sollten sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren.

siehe Wellenreuther, M. (2009): *Forschungsbasierte Schulpädagogik. Anleitung zur Nutzung empirischer Forschung für die Schulpraxis.*

Hohengehren: Schneider Verlag.

# Zusammenfassung

- Befürchtungen und Unterstützungsbedarf der Lehrkräfte ernst nehmen:
  - gemeinsam geht es besser (Kommunikationsräume schaffen)
  - Pädagogische Diagnostik und individuelle Lernbegleitung als Herausforderung für die einzelne Lehrkraft, für die Schule und für die Gesellschaft.

# Die Bewältigung gegenwärtiger sowie zukünftiger bildungspolitischer Aufgaben

Keiner (oder wenige), dasselbe, zur gleichen Zeit?

- Welche Lernziele gelten für den Einzelnen, welche für die Gruppe, welche für die Klasse?
- Welche Situationen (Lehr-Lernarrangements) braucht die einzelne Schülerin/der einzelne Schüler, um die für sie/ihn definierten Ziele zu bewältigen?



# Die Bewältigung gegenwärtiger sowie zukünftiger bildungspolitischer Aufgaben

- Welche Haltung hilft Lehrkräften in der Gestaltung von individuellen Lernprozessen?
- Welches Wissen brauchen Lehrkräfte um individuell begleiten zu können?
- Welche Rahmenbedingungen brauchen Lehrkräfte um individuelle Lernprozesse begleiten zu können?
- Was sagt die Wissenschaft hinsichtlich des Erfolgs individualisierter Lernformen?

# Literatur

- Fürstenau /Gomolla (2009). Migration und schulischer Wandel: Unterricht
- Graf / Lamprecht (1991). Der Beitrag des Bildungssystems zur Konstruktion sozialer Ungleichheit
- Ingenkamp, K./Lissmann, U. (2008). Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik. Beltz
- Largo, R. & Beglinger, M. (2009). Schülerjahre. Wie Kinder besser lernen. Piper
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung ISB 2008, Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag – Grundlageninformation mit Anregungen für die Praxis. München ([www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de))
- Wellenreuther, Martin, Dr. (2005). Empirisch geprüfte Modelle des Umgangs mit Heterogenität im Unterricht. Vortrag gehalten im Rahmen des Symposium der DIDACTA 2005. ([www.vds.de](http://www.vds.de))